

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Die Handschriften der Hofbibliothek Aschaffenburg von Josef Hofmann † und Hans Thurn. Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 15 (Aschaffenburg 1978). XVI/196 SS, Gln., 48 meist farb. Abbdgln.

Die Handschriften der Stiftsbibliothek und der Stiftskirche zu Aschaffenburg von Josef Hofmann † und Hermann Hauke. Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 16 (Aschaffenburg 1978). XX/258 SS, Gln., 20 teils farbige Abbdgln.

Zwei äußerlich fast gleiche Bücher, auch im Inhalt auf den ersten Blick fast gleich und doch so verschiedene an Geist und doch wieder gleich die geistige Mühe, die aufgewendet werden mußte! Kein, oder fast kein Lesestoff, aber welches Übermaß an geistigem Erbe, an kulturellem Gewicht, an lebender, den Betrachter fast erdrückender Überlieferung. Diese Zeilen skizzieren vielleicht einen Eindruck subjektiver Begeisterung; genauso aber die Freude, daß das Land zu Franken solche Schätze erwartet. Der erste Band ist dem Andenken an den großen Bibliothekswissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Bischoff gewidmet. Beiden Bänden gehen Geleitworte des Generaldirektors der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken Dr. Fridolin Dreßler (eines Bambergers) voraus, welche die Verdienste des Spiritus Rectors aller Aschaffener historischen Arbeit, des Vorstandes des Stadt- und Stiftsarchivs und Geschäftsführenden Vorsitzenden des Geschichts- und Kunstvereins e. V., des Stadtoberarchivrates Dr. Willibald Fischer, würdigen, des verstorbenen ersten Bearbeiters, des Würzburger Oberbibliothekars Dr. Josef Hofmann (1896-1971) ehrend gedenkend (dem wir auch noch bei mancher Tagung die Hand drücken durften), die neuen Bearbeiter Bibliotheksoberrat Dr. Hermann Hauke (München) und Bibliotheksdirektor Dr. Hans Thurn (Würzburg) nennen und die Schwierigkeiten anreißen. Dr. Willibald Fischer zeigt in seinen Vorworten den Werdegang der Werke auf, die Planungen, Schwierigkeiten, Hilfen, Mitarbeiter, die Finanzierung, nennt lobend die Arbeit der Fa. Bruckmann KG, Graphische Kunstanstalten, München, und der Offizin Chr. Scheufele Stuttgart. — In seiner Einführung (Bd. 15) macht

Dr. Hans Thurn Angaben über Entstehung und Geschieke des Bestandes, den erst 1780 Erzbischof und Kurfürst Karl Joseph von Erthal als Privatbibliothek zu sammeln begann (Ankauf auf internationalen Auktionen). 1794 wurden die Bücher vor den wieder anrückenden französischen Revolutionstruppen nach Aschaffenburg in Sicherheit gebracht; Bibliothekar war damals schon der Dichter Wilhelm Heinse. Zahlreiche Codices stammen übrigens aus der Mainzer Dombibliothek. Karl Theodor von Dalberg förderte die Bücherei großzügig, wenn sich die Besitzverhältnisse auch ständig wandelten. Manche geschichtliche Fragen sind noch offen. *Unter den 58 Codices sind es jedoch die Prachthandschriften, die der Handschriftensammlung ihr Gepräge geben.* Die Bücher werden mit bibliothekswissenschaftlicher Akribie beschrieben, wobei die Bearbeiter nach den „Richtlinien Handschriftenkatalogisierung“ (2. Aufl. 1974) der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgehen. Die Einführung von Hermann Hauke (Bd. 16) erklärt die Zusammensetzung der Bibliothek, in deren Bestand verschiedene Composita eingehen (ein Teil der alten Stiftsbibliothek St. Peter und Alexander, Privatsammlungen, Lyceal- bzw. Gymnasialbibliothek usw.). Seit 1967 befindet sich die nur noch „Stiftsbibliothek“ genannte Sammlung im Schloß Johannisburg und wird gemeinsam mit der Hofbibliothek verwaltet. Über die weitere Geschichte kann man bis jetzt nur wohl begründete Vermutungen anstellen; bemerkenswert ist die Vielfalt und Zusammensetzung. Es folgt dann wie im Band 15 mit der gleichen Exaktheit der Katalog von 38 Pergament- und 40 Papierhandschriften, dazu in Anhängen handschriftliche Beibände und Einbandmakulatur und die Handschriften der Stiftskirche St. Peter und Alexander. Beide Bände sind vorzüglich erschlossen durch je ein Initienregister, Personen-, Orts- und Sachregister, Literatur- und Abbildungsverzeichnis. Die ganze Pracht der Schätze zeigt pars pro toto der hervorragende Abbildungsteil, dessen Vorlagen die Fotostelle der Bayerischen Staatsbibliothek München genauso meisterhaft herstellte wie die Fa. Bruckmann die Lithographien. Dem Rezensenten ist es ein echtes Anliegen, seinen Freund und Kollegen Dr. Willibald Fischer für all die Mühe zu danken, die das Erlebnis der Begegnung mit diesen Veröffentlichungen schuf. — t

Thomas Klein: **Wanderbuch für Spessart, Odenwald, Taunus und Vogelsberg.** BLV Verlagsgesellschaft München / Bern / Wien 1979. Gln., 160 SS, DM 36,—.

Selbst die Inserate auf den letzten — nicht mehr paginierten — Seiten sind lesenswert: Anregungen für Reise und Einkehr. Wie schon im Frankenswanderbuch des gleichen Verlags (vgl. unsere Besprechung Jg. 1980, 307) liegt auch diesem Band im Vorderdeckel in Wellpapperahmen ein „Begleitheft zum Mitnehmen“ bei, in Kleinoktav für Rucksack- oder Joppentasche, das alle Wanderwege in Kurzform genau beschreibt und mit beigegebener Kartenskizze veranschaulicht. Sehr Praktisch! Der Inhalt umfaßt — wie schon im Titel verzeichnet — fränkische Waldlandschaften, auch an der Grenze zu und in Rheinfranken, alles wohlgegliedert und eingeteilt in kleine landschaftliche Räume. Das rückwärtige Vorsatzblatt enthält eine großflächige Kartenskizze mit erklärenden Namenslisten. Die Karten des Begleitheftes kehren übrigens, vergrößert, im Buche wieder, eine weitere, nicht zu unterschätzende Orientierungshilfe. Erstaunlich ist der Bildteil: Sehr viele farbige Bilder machen das Buch schon beim Durchblättern ungemein lebendig, verlocken immer wieder zu schauendem und genießendem Verweilen. Die Texte informieren knapp, aber, wie uns scheinen will, wesentlich über Natur und Kunst, Sehenswürdigkeiten, Freizeitangebote (z. B. Beheiztes Schwimmbad usw.), Veranstaltungen, Verkehrsmittel und Karten; landschaftliche Besonderheiten fehlen nicht, z. B. bei Eltville „Reben, soweit das Auge reicht“. Ein Informationsbuch und — doch vielmehr! —

Carl August Lebschée: **Fränkische Ansichten.**

Mappe mit 13 fränkischen Motiven aus den Jahren 1829-1860 mit Einführungstext, Format 50 x 35 cm, Verlag für Kunstreproduktionen, Christoph Schmidt, 8530 Neustadt/Aisch, 1980, DM 108,—.

Es ist das Verdienst der beiden Lebschée-Forscher Dr. Bruno Müller und Dr. Morenz, den vergessenen Maler der Spätromantik wiederentdeckt und einen Teil seines Werkes einem weiteren Kreis von Kunstfreunden unserer Zeit zugänglich gemacht zu haben. Dies wäre allerdings ohne Entschluß und Tatkraft des Verlagsunternehmens nicht möglich gewesen. Carl August Lebschée, im Jahre 1800 in Polen als preußischer Untertan geboren und in Bayern aufgewachsen, besuchte schon als Vierzehnjähriger die Kunstakademie in Mün-

chen. Nach einem harten, entbehrungsreichen Künstlerleben ist er am 13. Juni 1877 verstorben. Der 1977 im Organ des Historischen Vereins Oberbayern erschienene Beitrag von Archivdirektor Dr. Morenz (München) und die 1979 im 115. Bericht des Historischen Vereins Bamberg veröffentlichte Würdigung Carl August Lebschées von Dr. Bruno Müller (Bamberg) führten zur Wiederentdeckung dieses „wundersam klaren Zeichners“. Die auf dem Titelblatt mit einem Porträt des Künstlers und einer Ansicht des Schlosses Pommersfelden von Nordwesten versehene Mappe enthält 13 wohlgelungene Wiedergaben von Lithographien, Zeichnungen und einem Stahlstich, die auch einzeln angeboten werden, und zwar: Schloß Banz und Staffelfberg, aquarellierte Sepia-Federzeichnung, vierfarbig, DM 20,—; Schloß Thurnau, Lithographie, einfarbig, DM 12,—; Neun Sammelansichten von Kronach, Lithographie, zweifarbig, DM 18,—; Schloß Pommersfelden, mit Sepia lavierte Bleistiftzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Kanalhafen in Nürnberg, mit Sepia lavierte Bleistiftzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Mainbrücke und Festung zu Würzburg, Sepia-Feder- und Pinselzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Rathaus zu Bamberg, Sepia-Feder- und Pinselzeichnung, einfarbig, DM 12,—; Altenburg bei Bamberg, mit Sepia lavierte Bleistiftzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Schweinfurt von der Südseite, mit Sepia lavierte Bleistiftzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Höchststadt a. d. Aisch, Stahlstich von J. M. Kolb, zweifarbig, DM 13,—; Ochsenfurt von der Ostseite, mit Sepia lavierte Bleistiftzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Tor und Turm von Höchststadt/Aisch, aquarellierte Sepia-Federzeichnung, zweifarbig, DM 15,—; Schloß Wiesentheid, aquarellierte Sepia-Federzeichnung, einfarbig, DM 12,—. Die Originale stammen aus Privatbesitz, aus der Staatsbibliothek Bamberg, den Museen der Stadt Nürnberg und der Staatl. Graphischen Sammlung München. Leider sind diese Angaben bei dreien dieser Tafeln nicht am unteren Tafelrand vermerkt, wie dies bei den übrigen zehn der Fall ist.

Gottlob Haag: **Laß deinen Schritt auf leisen Sohlen gehen.** (64 S., DM 9,80) Echter-Verlag, Würzburg 1979. Reihe „Fränkische Autoren“, Band 6.

Rosenthal und Lyrik: So fern liegt das gar nicht: Porzellan, musisch kreierte, ist durch die Weltfirma Rosenthal in Selb ein Begriff. Daß es